

MEDIENFORMEN

Rahmen für kulturelle und künstlerische Kommunikation: Von der Steinzeit bis zum Cyberspace. Eine Bilderskizze von Gerhard Johann Lischka

1. Le Ruth, Höhleneingang (stark ausgehoben, damit wir aufrecht eintreten können).
2. Bara-Bahau, In den Fels geritzte Zeichnungen mit Hinweistafeln.
3. El Castillo, Negativ-Hand.
4. Roque St.Christophe, etwa 70000 Jahre lang bewohnt.
5. Font de Gaume, dachförmiges (nicht entschlüsseltes) Zeichen.
6. Puente Viesgo, dachförmige Ornamente.
7. Les Eyzies, prähistorisches Museum: der „erste“ Teppich.
8. Le Toth, Nachbildung der Mammutknochenhütte von Mezerich (Ukraine).
9. Le Toth, Unterricht in der Bearbeitung von Silex im Magdalenien.
10. Mas d`Azil, Museum, Speerschleuder.
11. Tindaya, der heilige Berg der Guanchen.
12. Tindaya, eingeritzte Füße auf einem Felsblock.
13. Sakkara, Opferbereich vor der Stufenpyramide des Djoser. Um 2750 v.Chr..
14. Gizeh, Cheopspyramide. Um 2650 v.Chr..
15. Luxor, Tempel und Stasse der Sphinxen. Um 1290 v.Chr..
16. Karnak, Amon-Ra Tempel. 1417-1379 v.Chr..
17. Larsa, Verehrer des Königs. Um 1760 v.Chr..
18. Babylon, Detail der Gesetzesstele des Hammurabi. Um 1760 v.Chr..
19. Luxor, Grab Ramses VI, die Erschaffung der Sonne auf der astronomischen Decke.
20. Turmbau zu Babel, Pieter Bruegel d.Ä.. 1563 n.Chr..
21. Hierakonpolis, König Narmer`s Schminkpalette. Um 3200 v.Chr..
22. Asiatische Tributträger, ägyptische Grabmalerei um 1400 v.Chr., British Museum.
23. Luxor, Grab des Menna. Horus beim Wägen des Herzens des Verstorbenen.
24. Luxor, Grab Thutmosis III, Detail aus den 12 Stunden des Buches der Duat.
25. Mykene, Der Krieger-Krater. Um 1200 v.Chr..
26. Monumental-Krater vom Friedhof vor dem Dipylon in Athen. 740 v.Chr..
27. Symposion-Schale des Tarquinia-Malers. 470-460 v.Chr.. Antikenmuseum Basel.
28. Athen, Dionysos-Theater. Seit dem 6.Jh.v.Chr..
29. Athen, Parthenon-Tempel. Erbaut von Kallikrates und Iktinos 447-438 v.Chr..
30. Athen, Stoa des Attalos auf der Agora`. Um 150 v.Chr. (Rekonstruktion).
31. Rom, Piazza Navona, ehemaliger Circus des Domitian.
32. Rom, Colosseum. 70-82 n.Chr..
33. Forum Romanum.
34. Orange, römisches Theater. 10-25 n.Chr..
35. Rom, Ara Pacis. 13-9 v.Chr..
36. Fries (Ausschnitt) des kaiserlichen Zuges, Ara Pacis.
37. Ravenna, St.Apollinaris in Classe, Innenansicht. 533-549 n.Chr..
38. Sankt Apollinaris, Detail des Apsismosaiks.
39. Byzanz, Hagia Sophia, erbaut von Anthemiosios v. Tralles und Isidoros v. Milet. 532-537.
40. Sultan Achmed (Blaue) Moschee in Istanbul. 1609-1616.
41. Venedig, Das letzte Abendmahl, (Detail) der Pala d`Oro. Um 878 und folgende Jhte.
42. Venedig, Schöpfungsgeschichte in einem Kuppelmosaik von San Marco. Um 1200.
43. Paris, Notre Dame Süd-Rose, Christus umgeben von Aposteln, Märtyrern u.a.. Um 1270.
44. Notre Dame Nord-Rose, Maria in Szenen des Alten Testaments etc.. Um 1250.
45. Padua, Das jüngste Gericht von Giotto in der Scrovegni Kapelle. 1304-06.
46. Bern, Das jüngste Gericht im Münster-Hauptportal (Kopien) von Erhard Küng. 1460-81.

47. Die Dame mit dem Einhorn, Musée Cluny Paris. Ende 15.Jh..
48. Innsbruck, das „goldene Dachl“ an der Residenz der Landesfürsten. 1500.
49. Prozession des Kreuzreliquiars, Gentile Bellini. Venedig 1479.
50. Die Vision des hl. Augustinus, Carpaccio. 1502.
51. Venedig, Piazzetta mit Dogenpalast und Bibliothek.
52. Venedig, Piazza di San Marco mit Campanile und Basilika.
53. Villa Rotonda von Andrea Palladio 1575.
54. Vicenza, Teatro Olimpico. Palladio und Scamozzi.1580-84.
55. Rom, Petersdom.
56. Rom, Petersplatz, Kollonaden von Gianlorenzo Bernini 1657 entworfen.
57. Versailles, Spiegelsaal. Louis Le Vau und Jules Hardouin-Mansart 1669-85.
58. Versailles, Gärten.
59. Würzburg, Treppenhaus der Residenz von Johann Balthasar Neumann. Um 1735.
60. Würzburg, Deckenfresko von Giovanni Battista Tiepolo. 1752-53.
61. Rom, Die spanische Treppe von Francesco de Sanctis. 1723-26.
62. Venedig, Café Florian, eines der ersten Kaffeehäuser.
63. Bildbetrachter, flämisch um 1620. National Gallery London.
64. Paris, der Louvre gilt als „erstes“ Museum mit der Grand Galerie seit 1783.
65. Paris, Panorama auf dem Dach des Samaritaine.
66. Camera Obscura im Filmmuseum Frankfurt am Main.
67. Paris, Opéra von Charles Garnier. 1861-74.
68. Die Rückseite der Opéra.
69. Die Barke, Edouard Manet. 1874, Neue Pinakothek München.
70. La Rue Montorgueil, Claude Monet. 1878, Musée d`Orsay.
71. Paris, „ Die Brunnen von Venedig“ im Folie Bergère. Seit Ende 19.Jh..
72. Fassadenmalerei eines Zuschauerraumes in Havanna.
73. Bei Filmaufnahmen (Regie Ron Howard) in San Francisco 1998.
74. Ruheräume für die Filmschauspieler bei dieser Produktion.
75. Bürgermedientage in Köln. 13.Juni 1998.
76. Demonstrationzug in Wien. 4.Juli 1998.
77. Sony CV Video Industrial Portapack. 1969.
78. Las Vegas, Laser-Himmel im MGM Grand 1998.
79. San Francisco, Bart-Station Powell street. April 1998.
80. Dasselbe Plakat für den Film „Species II“, (mehrfach) changierend.
81. Virtual Systems. Head Mounted Displays.
82. „Inferno“ Discrete Logic. Paint Box.
83. Blue Box mit Digital Kamera auf Roboterarm.
84. Simulator-Plattform.
85. New York, Solomon R.Guggenheim Museum von Frank Lloyd Wright.1959 eröffnet.
86. New York, Whitney Museum of American Art von Marcel Breuer.1963-66.
87. Las Vegas, Spielautomatenraum im „Tropicana“.
88. Pachinko-Halle, Japan 1997.
89. Grossplakat, Kalifornien 1998.
90. Las Vegas, „Rainforest Café“ mit „lebendigen“ Roboter-Tieren im MGM Grand.
91. Las Vegas, Coca Cola World am Strip.
92. San Francisco, Hotel Marriott mit Aussichts-Restaurant on top.
93. Bilbao, Guggenheim-Museum von Frank Gehry. 1997.
94. Las Vegas, „The Luxor“, seit 1993.
95. New York, Hotel Marriott, Dreh-Restaurant im 8.Stock.1997.
96. New York, Hotel Marriott, Blick auf den Times Square

Medienformen

Üblicherweise nehmen wir an, dass Medien etwas Flüssiges, Bewegtes, Dynamisches sind und Formen aus diesem Prozess entsprungene Verdichtungen und vielleicht endgültige Gebilde, auf die wir uns dann beziehen können. Das ist der ideale Fall und sicherlich die Voraussetzung zur Etablierung der Begriffe Medium und Form. Selbst wenn die Formen in bewegten Bildern, in gesprochenen Texten und erklingenden Tönen deutlich und distinkt wahrgenommen werden können, haben wir dennoch oft das Gefühl, dass sich Formen in dieser uns überschwemmenden Vielzahl von In-Formation gar nicht so klar umrissen präsentieren, wie es ihrer Definition entspricht. Dennoch bleiben wir dabei: Formen sind klar umrissen, beschreibbar, fixierbar.

Verhält es sich bei den Medien auch so, dass sie immer disponibel und neu arrangierbar sind? Bleiben und sind die Medien offen? Diese Frage - so scheint uns - ist zwar auch positiv beantwortbar, doch zeigt sich, dass bei einer konventionellen Handhabung der Medien diese sich selbst, gegen ihre Definition, in Formen verwandeln, die zu Monolithen erstarren können. In diesem Fall ist die Dynamik der Medien eine Scheindynamik, die uns als Trickspielerei über die Erstarrung hinwegtäuschen konnte und uns des Bewegungsraumes und der Freiheit des Denkens beraubte.

Über längere Zeiträume betrachtet, kristallisieren sich aus Medien selbst Formen heraus, welche die in ihnen sich bildenden Formen von vornherein so bestimmen, dass die Form bereits gegeben ist, bevor sie sich entwickeln kann; also Festes als Festes erscheint, bevor es sich im Prozess der Formenbildung verfestigen konnte. Medien werden auf diese Weise zu Klischees, die sich in der Selbstbestätigung ihrer Rolle gefallen. Die Form fällt ins Medium, das Medium in die Form: kon-form.

Nun fragt sich nur, weshalb sich denn Konformität bildet und dann zumeist über lange Zeit am Leben hält. Weshalb sich Klischees dermassen impertinent halten können. Es sind bestimmt die Massen, die aus dem Druck zum grössten gemeinsamen Nenner heraus der Klischierung nicht nur Vorschub leisten, sondern sie geradezu erzwingen. Und es sind die endlosen Girlanden der Kommunikation, die Redundanz: die Rede um den heissen Brei herum. Einerseits wird das Individuum mit seinen Ecken und Kanten glattgeschliffen und andererseits mutet man ihm nicht die Härte strenger Beurteilung durch die anderen zu. Die Botschaften werden verpackt, man bricht dem Dorn die Spitze ab, unerträgliche Direktheit und Unvermitteltheit werden vermittelt mitgeteilt. Das Gerede um die Rede, der Klatsch und Tratsch als kleine Eifersüchtelei, neidvolle Bemerkung, Gehässigkeit, Gefolgschaftsbekanntnis usw., das sind die Wogen auf dem Meer der Kommunikation.

Und doch gelingt es immer wieder, dass in den Medien neue Formen aufblitzen, dass sich die See glättet und auf ihrer Oberfläche uns unsere Realität so verdichtet, so meisterlich überzeugend begegnet, dass wir uns momentan im Einklang mit den Gegensätzen befinden, in einem Zustand der Ekstase, in dem wir uns mit den anderen vermischen. Dann werden Medium und Form zum Intermedium, der Verschmelzung der Formen zweier Medien, die uns den poetischen Akt in flüssiger und fester Form erschliessen.

Wenn wir nicht den Fehler machen und meinen, die Momente des Aufflackerns der Poesie könnten zu einem massenweisen Phänomen werden, welches zum Alltag würde, sondern uns mit der Seltenheit ihrer Erscheinung zufriedengeben, dann überbewerten wir auch nicht die (Massen)Medien. Nein, wir müssen uns bei der Bildung unseres eigenen Weltbildes die

Fähigkeiten aneignen sowohl in der Sicht der Produktion als auch der Rezeption der Poesie zu begegnen.

Gerhard Johann Lischka